



Am Strand von Pärnau – in dem Film „Hurdy-Gurdy“ experimentieren Daniel Seideneder, Daniel Pfeifer und Uwe Winter mit selektiver Objektivscharfe

REISEZIEL: BALTIC FILM SCHOOL, TALLINN, ESTLAND

Eine Exkursion des Master-Studiengangs
Zeitbasierte Medien

TEXT UND FOTOS: HARTMUT JAHN

■ Seit drei Jahren nähern sich Mainzer Studenten der kleinen Republik an der Ostsee, so dass eine Partnerschaft des Master-Studiengangs Zeitbasierte Medien mit der Baltic Film School geschlossen werden konnte. Die Besonderheit: Als gemeinsame Hochschule von drei baltischen Republiken wird im dortigen Master-Studiengang englisch gesprochen, da sich die Sprachhürden so am einfachsten überwinden lassen.

Es begann mit einem Trickfilm

Tallinn. Gesang liegt in der klaren Ostseeluft und die „Singende Revolution“ auf dem Weg zur Unabhängigkeit klingt nach. Estland ist eine der baltischen Republiken mit langer Tradition und Tallinn eine der best erhaltenen und restaurierten mittelalterlichen Hauptstädte. Vor zehn Jahren faszinierte mich ein atemberaubender Trickfilm, und dem jungen Regisseur bin ich damals nach Tallinn gefolgt. Im alten Studio von NUKU-Film entstanden Kurzfilme von besonderer Radikalität. Ebenfalls befand sich die Baltic Film School in Gründung.

Die erste Annäherung war die Begegnung mit Jüri Sillart. Verschmutzte Augen, kräftiger Bart, Kameramann, Regisseur, estnischer Nationalpreisträger, der seine Ausbildung noch im Moskau der 50er Jahre absolvierte. Im zweiten Stock eines ehemaligen russischen Krankenhauses, in dem die Filmschule zur Zeit untergebracht ist, wartet er zäh auf die Restaurierung eines historischen Gebäudes in der Nähe der Universität und vernetzt seine Schule weltweit. Seit 2011 folgt ihm als Direktorin die ehemalige Abgeordnete des Europäischen Parlaments Katrin Saks.

Die zweite Annäherung: Das *Black Night Film Festival* startet im Norden, wenn die Dunkelheit nach dem Spätsommer besonders schmerzhaft zu spüren ist: im November. Der studentische Wettbewerb darin heißt nicht ohne Grund „Sleepwalker“. Die Mainzer Studenten machten die Nacht zum Tag, kauften sich beliebte frühlinggrüne Filzmützen – nein, nein, nur einer – und eine Entgleisung schien kaum aufzuhalten. Die Festivalleitung sah es kommen, charterte eine Straßenbahn und verfrachtete die ganze internationale Gesellschaft in die Waggons aufs richtige Gleis.

10 Meter hohe Schaukeln

Die dritte Annäherung: Studenten des Master-Studiengangs entwickeln das Spielfilm-Projekt „Kiiking“ und reichen es gemeinsam mit unseren Partnern der Filmhochschule Tallinn zur höchsten Nachwuchsförderung ein, dem *Robert-Bosch-Filmförderpreis* für Koproduktionen von Nachwuchsfilmemachern aus Deutschland und Ländern Osteuropas.

Vera Zimmermann und Alexander Meier erhalten die freudige Überraschung: Die Idee, einen Kurzfilm über den Nationalsport der Esten, das „Kiiking“ zu machen – Schaukeln auf 5 bis 10 Meter hohen Schaukeln mit Überschlag – schlug ein. Unser Treatment wurde nominiert.

Pitch um 60.000 Euro

Und dann ging die Arbeit erst los, um am Ende fit für den Pitch um das Budget von 60.000 Euro vor der internationalen Jury zu sein. Sechs weitere Teams aus Osteuropa und Deutschland standen auf dem *Go-East-Filmfestival* in Wiesbaden in Konkurrenz.

Workshops in Stuttgart auf dem Robert-Bosch-Areal wurden gemeinsam mit den Teams aus den Bereichen Dokumentarfilm und Animation vorbereitet. Internationale Trainer und Profis unterstützten die Studierenden bei der Drehbuchentwicklung, der Budgetierung und dem Pitch-Training. Im Anschluss ging es von Stuttgart nach Berlin zur Teilnahme am *Berlinale Talent Campus* zur Inspiration von den internationalen Größen des Filmgeschäfts.

Nach einem Monat Vorbereitung, Drehbucharbeit, Weiterbildung und internationalem Austausch war es dann in Wiesbaden auf dem *Go-East-Filmfestival* soweit. Alle Teams präsentierten ihre Ideen und warteten mit Spannung auf die Entscheidungen der Jury. Gewonnen hat in der Kategorie Spielfilm das Team aus Moldawien und Deutschland.

Kiiking im Selbstversuch

Vierte Annäherung: Mit Unterstützung des DAAD lässt sich die Exkursion der Master-Studenten an die *Baltic Film School* organisieren. Dokumentarische Beobachtungen stehen im Mittelpunkt. Welches Bild vermittelt sich heute? Wir starten mit Kiiking und schaukeln uns hoch im ersten Selbstversuch, versuchen uns unter die folkloristischen Tourismus-Sets vom Torture-Museum bis zu den Edeldamen und Kammerzofen zu mischen, kommen an den ehemals gesperrten russischen Zonen vorbei – es verwundert dann nicht, wenn Tarkowskij hier in Tallinn seinen Film „Stalker“ drehen konnte – betrachten die Stadt von oben und entspannen am Ostseestrand. Einer der entstandenen Filme ist „Hurdy-Gurdy“ von Daniel Seideneder, Daniel Pfeifer und Uwe Winter, nominiert auf dem Kinderfilmfestival „Goldener Spatz“ und zu sehen auf *sehfeld*, dem web-showroom des Studiengangs.

Das alte Studio von NUKU-Film hält an der Puppentrickfilm-Tradition fest – mit neuester Technologie. Der junge damalige Trickfilmer, Mait Laas, heutiger Co-Chef des Studios, arbeitet an stereoskopischen 3D-Puppentrickfilmen. ■



„Kiiking“ – das Schaukeln auf bis zu 10 Meter hohen Schaukeln mit Überschlag ist Nationalsport



Im Studio von NUKU-Film arbeitet Mait Laas an 3D-Puppentrickfilmen